

OKTOBER 2015 | JAHRGANG 64 | NUMMER 7



# Rundbrief

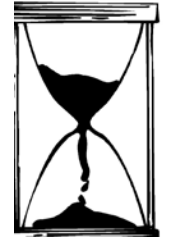
DER REGIONEN DONAU UND MÜNCHEN



GEMEINSCHAFT KATHOLISCHER MÄNNER UND FRAUEN  
IM BUND NEUDEUTSCHLAND - ND



# „Herbst des Jahres – Herbst des Lebens“



Jahreszeitlich markiert der Oktober die Mitte des Herbstes. Im Deutschen kennen wir den Ausdruck „goldener Oktober“, der sich schon seit Jahrhunderten eingebürgert hat. Er bezieht sich auf die während der Herbstmonate sich vollziehende Verfärbung der Laubwälder, deren Blätter einen rötlich-gelben Farbton annehmen. Bei einem bestimmten Winkel der Sonneneinstrahlung scheint die Natur golden zu glänzen. Das Zusammenspiel von golden blitzender Naturlandschaft und einer angenehmen Wetterlage wird von uns als schön und beruhigend empfunden. Die Herbstzeit ist aber auch die Zeit der Reife und somit der Ernte. Auch wenn wir selbst und wohl auch die meisten unserer Mitbürger nicht mehr die Landwirtschaft als fundamentalen Teil unserer Kultur betrachten, so sind uns diese landwirtschaftlich geprägten Begriffe durchaus vertraut. Der Herbst ist eine Jahreszeit voller Poesie, wenn man an das wohl bekannteste Herbstlied denkt: „Bunt sind schon die Wälder,/ gelb die Stoppelfelder,/ und der Herbst beginnt.“ Es gibt aber nicht nur die goldene Seite des Herbstes, sondern auch die andere – mit düsteren, regnerischen, stürmischen Tagen, Tagen voller Melancholie, die zur Nachdenklichkeit stimulieren.

Der Herbst des Jahres ist ambivalent, wie auch der Herbst des Lebens, den er bildlich vorwegnimmt. Wenn man denn schon alt wurde, standen jahrhundertlang eher die Beschwerden im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Cicero vergleicht in seinem Werk „Vom Alter“ das Alter mit einer Krankheit: „Gegen das Alter muss man ankämpfen wie gegen eine Krankheit“. Auf den Punkt bringt es jedoch der altrömische Komödiendichter Terenz (2. Jh.) „Das Alter selbst ist eine Krankheit“.

Eine ganze Reihe von Seniorenpflegediensten bzw. -pflegeheime heißen „Lebensherbst“ oder „Goldener Herbst“. Vor allem letztere Bezeichnung unterstellt ja, dass auch der „Herbst des Lebens“ wie der des Jahres etwas Schönes sei. Das wird auch mitunter zutreffen. Werden wir heute denn nicht, dank der modernen Medizin, älter als alle Generationen vor uns? Bleiben wir nicht auch, ebenfalls dank der modernen Medizin, länger fit? Ein/e heutige/r 60jährige/r Frau oder Mann sieht anders, jünger, aus als noch vor einem halben Jahrhundert. Das heutige Durchschnittsalter liegt bei rund achtzig Jahren. Und doch gibt es auch heute die altbekannten Klagen über die Beschwerden des Alters: der allgemeine körperliche und geistige Verfall. Von der Altersdemenz werden immer mehr Menschen betroffen, weil immer mehr Menschen ein hohes Alter erreichen. Aber auf umfassende Pflege u.a. angewiesen zu sein, ist – bei Gott – keine beruhigende Aussicht. Wie also in Würde alt werden? Keine leicht beantwortbare Frage.

Wie übrigens bei allen Vergleichen, so hinkt natürlich auch der Vergleich des Jahresherbstes mit dem Lebensherbst: nach dem Lebensherbst gibt es keinen Frühling mehr. Der Frühling des Lebens liegt ja schon weit hinter einem. Aber nicht ganz ohne Grund betrachtet man den Lebensherbst als Zeit der Reife. Der Philosoph Odo Marquard (1928-2015), einer der Klügsten unter den Vertretern seiner Zunft, definiert das Alter als die Zeit der „Zukunftsverminderung“. Die noch zu erwartende Zukunft schrumpfe gegen Null. Er sagt nicht, dass alte Menschen besonders (lebens-) weise seien; er attestiert ihnen aber eine besondere Theoriefähigkeit: sie seien (inzwischen) „illusionsresistent“ – ein schönes Wort für den Umstand, dass alte Menschen keine Zukunft mehr hätten, aber genau das sei ihre gewisseste Zukunft. Zu den Zukunftstillusionen, die der alte Mensch nicht mehr habe, gehören nach Marquards Auffassung die Endlosigkeitsillusion (die Zeit ist knapp; es geht nicht endlos weiter) und die Vollendungstillusion (unsere Mortalität besiegt unsere Finalität; wir sind alsbald ohne Rücksicht auf Vollendung am Ende). Unaufhaltsam rinnt die Sanduhr... Gefährdet werde die Illusionsresistenz allerdings durch die Enkel: alte Menschen wollten an der Zukunft junger Menschen teilhaben. Die Kumpanei zwischen Großeltern und Enkel ginge nicht selten zu Lasten des elterlichen Realitätsprinzips.

Bleibt einem damit eigentlich nur noch der Pessimismus? Die Frage gibt mir die Gelegenheit, zur Bibel, genauer zum Buch Kohelet überzugehen. Zu Beginn des Buches stellt der Autor die Frage, welchen Gewinn man denn von all seiner Mühe im Leben habe. Die Antwort, die er gibt, ist unüberbietbar radikal: „Dann wandte ich mich all meinen Werken, die meine Hände geschaffen hatten, und dem Besitz, für den ich mich abgemüht hatte, zu, und siehe: Das ist alles Windhauch und Luftgespinnst. Es gibt keinen Gewinn unter der Sonne“. Gewöhnlich übersetzt man das hebräische Wort „Windhauch“ mit „Nichtigkeit“ (ein Begriff, den Paulus dann im Römerbrief wieder aufgreift). In der Nichtigkeit allen Seins besteht der Kern der Kohelet'schen Endlichkeitsphilosophie, die jedoch nicht im Pessimismus endet. Wahres Glück, so meint Kohelet, besteht darin, zu essen und zu trinken und Gutes zu erleben von all seiner Mühe, denn das sei eine Gabe Gottes. Die Begründung: „Weil Gott ihm Antwort gibt in der Freude seines Herzens“. Damit meint er eine Freude, die an nichts Irdischem („unter der Sonne“) Maß nimmt und gerade deshalb Offenbarungscharakter besitzt, und den Menschen die positiven Seiten des Lebens genießen lässt. Kurz und bündig drückt das Thomas von Aquin aus: „Der Nichtigkeit widersteht die caritas“ (d.h. die in der Freude erfahrene Huld Gottes). So kann man auch das Alter durchaus in Würde bestehen.

# Einladung

zum Bundesfest und  
zur Regionalversammlung der ND-Region München  
am Samstag, 5. Dezember 2015 in Germering

Das Regionalteam freut sich, die Bundesgeschwister  
aus der Region München am 5. Dezember  
in Germering begrüßen  
zu dürfen. Gäste sind herzlich willkommen.

Die Gruppe Willi Graf engagiert sich bei der Vorbereitung

Die Veranstaltung findet im  
Pfarrzentrum von St. Cäcilia,  
in der Sankt-Cäcilia-Straße 1, 82110 Germering-Harthaus statt.

Den Festvortrag hält BB Dr. Klaus Töpfer,  
erster deutscher Bundesumweltminister,  
zum einem Thema aus seinem Tätigkeitsbereich und in Bezug  
auf die neue Papst-Enzyklika LAUDATO SI'

Am Nachmittag sind alle Bundesgeschwister herzlich eingeladen, an der  
Regionalversammlung teilzunehmen, bevor wir uns zum abschließenden  
Gottesdienst in St. Cäcilia versammeln.

**Ablauf:** 9.30 – 10.00 Uhr Eintreffen der Teilnehmer  
10:00 Uhr Begrüßung  
10:30 Uhr Vortrag von Dr. Klaus Töpfer  
mit anschließender Diskussion  
12:45 – 14:15 Uhr Mittagspause (kalt/warmes Buffet im Pfarrsaal)  
14:30 – 16:15 Uhr Regionalversammlung  
16: 15 – 17:15 Uhr Kaffeepause  
17.30 Uhr Abendmesse in St. Cäcilia

## Tagesordnung der Regionalversammlung

1. Begrüßung, Regularien: Ordnungsmäßigkeit der Einladung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Berichte der Regionalleitung
3. Aussprache
4. Entlastung der Regionalleitung gemäß §5, Abs. 4 Ziff. 6 Regionsordnung
5. Wahl der Regionalleitung gemäß §5, Abs. 4 Ziff. 1 u. 3 In Verbindung mit § 7 Abs. 1 der Regionsordnung
6. Sonstiges, Wünsche, Anträge, Informatives

Das Tagungsgebäude ist äußerst günstig am Stadtrand von München gelegen. Vom S-Bahn-Haltepunkt Harthaus (erreichbar mi S8) sind es nur etwa 100 m Harthaus hat noch Stadtarif, Einzelfahrt mit 2 Streifen 2,60 €, Tageskarte Innenraum 6,20 €, dazu gibt es auch Partner-Tageskarten.

## Anreise mit der S-Bahn

München Hbf. S8 Abfahrt 9:06 h Ankunft Harthaus 9:25 Uhr  
Abfahrt 9:26 h Ankunft Harthaus 9:45 Uhr

## Anreise mit Auto:

A 96 München – Lindau, Ausfahrt Germering Süd  
A 99 Autobahnring, Ausfahrt Germering-Mitte, Freiham

## Adresse für das Navi: Sankt-Cäcilia-Straße 1, 82110 Germering

Der Tagungsbeitrag beträgt 5.- € (einschließlich Verköstigung und Getränken)

## Anmeldung

Bitte meldet Euch verbindlich an bis 20. November bei Ernst Frank  
E-Mail: ef.hny@t-online.de / Telefon: 089 84 36 30 / Fax 089 840 57 535  
Postanschrift: Maffeistraße 19, 82110 Germering

## Angaben zur Anmeldung zum Bundesfest in Germering am 5.12.2015

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_ Wohnort \_\_\_\_\_

Für das Regionalteam: Ernst Frank – Aribert Nieswandt – Walter Viereggs

Für die Gruppe Willi Graf: Cornelia Freude, Angela Demattio

# Germering

**Germering** ist mit fast 39.000 Einwohnern die größte kreisangehörige Gemeinde Bayerns und Große Kreisstadt seit 1991. Der Ort ist in seiner heutigen Form ein Konstrukt der Gebietsreform von 1978. Damals wurden die beiden Gemeinden **Germering** und **Unterpfaffenhofen** zu einer Großgemeinde zusammengeschlossen. Noch Ende der fünfziger Jahre hatten die beiden Dörfer jeweils weniger als 5.000 Einwohner. Dann setzte eine



rasante Bautätigkeit ein. Der Zuzug kam hauptsächlich von Münchnern, die ins Grüne wollten oder sich Wohnen in München nicht leisten konnten. Germering liegt im sogenannten *Speckgürtel* von München. An historischer Substanz sind nur die schönen beiden alten Dorfkirchen zu nennen: St. Jakob (Bild1) für Unterpfaffenhofen, ein gotischer Bau, der Vorgängerbau bereits in vorromanischer Zeit

auf den Mauern eines römischen Badehauses errichtet. St. Martin (Bild2) für Germering, 1315 erstmals erwähnt, gründet ebenfalls auf römischen Ruinen. Die drei modernen Kirchen St. Johannes Bosco, St. Martin und St. Cäcilia bilden seit 2010 einen recht gut funktionierenden Pfarrverband. Heute verfügt die Stadt Germering über eine gute Infrastruktur (neuerdings 3 Autobahnausfahrten). Die Nähe zu München, vor allem aber das S-Bahnnetz erhöhen den



Wohnwert und die Lebensqualität. So ist denn auch in Germering das Wohnen teuer geworden und liegt preislich nicht weit hinter München. Die Stadthalle Germering erfreut sich zunehmend überregionaler Veranstaltungen, weil zusätzlich zur guten Verkehrsanbindung die Tagungspreise noch erträglich sind.



Wohnwert und die Lebensqualität. So ist denn auch in Germering das Wohnen teuer geworden und liegt preislich nicht weit hinter München. Die Stadthalle Germering erfreut sich zunehmend überregionaler Veranstaltungen, weil zusätzlich zur guten Verkehrsanbindung die Tagungspreise noch erträglich sind.

auf den Mauern eines römischen



# Der Referent am Bundesfest

Geboren 1938 in Schlesien kam Klaus Töpfer bei Kriegsende mit der Familie nach Höxter und machte dort 1959 das Abitur. Nach der Bundeswehr studierte er Volkswirtschaft in Mainz, Frankfurt und Münster. Ab 1965 war er Assistent am Zentralinstitut für Raumplanung an der Uni Münster und promovierte dort 1968. Von 1971 bis 1978 war er Abteilungsleiter für Planung und Information in der Staatskanzlei des Saarlandes und hatte einen Lehrauftrag für Verwaltungsangelegenheiten in Speyer. 1978/79 wurde er ord. Professor für Raumforschung und Landesplanung in Hannover, von 1985/86 Honorarprofessor in Mainz. 2005 ernannte ihn auch die Uni Tübingen zum Honorarprofessor und seit 2007 ist er auch Prof. für Umwelt und nachhaltige Entwicklung in Shanghai.



Seit 1972 ist Töpfer Mitglied der CDU. Von 1977-1979 war er Kreisvorsitzender der CDU Saarbrücken. Von 1978 bis 1985 war Töpfer Staatssekretär im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Umwelt in Rheinland-Pfalz. 1985 wurde er von Ministerpräsident Bernhard Vogel zum Minister für Umwelt und Gesundheit berufen.

1987 wurde er Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit bei Helmut Kohl. Er schied 1989 aus der Bundesregierung aus und arbeitete von 1989 bis 2006 als Exekutivdirektor des Umweltprogramms der UN in Nairobi. Seit 2009 ist Töpfer Vizepräsident der Welthungerhilfe. Nach der Katastrophe von Fukushima wurde Töpfer Vorsitzender der Ethikkommission.

Klaus Töpfer ist seit 1968 verheiratet und hat drei Kinder. Seit seiner Schulzeit ist er aktives Mitglied der ND-Gruppe in Höxter.

# Wir Europäer – Mitschuldige am Elend Afrikas und Mitverursacher der Flüchtlingsbewegung aus Afrika

BROT FÜR DIE WELT, das Werk der evangelischen Kirche für Entwicklungshilfe, benennt hierzu mehrere Faktoren und Zahlen:

## 1. Die Agrarexporte aus Europa nach Afrika

Beispiel Ghana (ca. 26 Mio. Einwohner): In den 1980er und 1990er Jahren hat Ghana noch mindestens 80% seines nationalen Geflügelbedarfs selbst gedeckt. „Seitdem die Billigimporte auf dem Markt sind, hat sich der Spieß umgedreht.“, sagt der Vorstandssekretär des Ghanesischen Geflügelverbandes: „Jetzt haben unsere Bauern nur noch einen Anteil von 10% und wir haben Angst, auch den noch zu verlieren.“ Trotzdem exportieren Brasilien, die USA und Europa jährlich 165.000 t billiges Geflügelfleisch nach Ghana – Reste, die in den Exportländern subventioniert erzeugt werden und die dort niemand essen will.

Knapp 19 kg Geflügel isst jeder Deutsche laut Statistik im Jahr (Ghana: 7,3 kg). Deutsche Bauern produzieren 25% mehr als die Konsumenten essen. Was in Deutschland nicht verkauft werden kann, wird für wenig Geld nach Afrika verkauft, vor allem Geflügelreste, die bei uns nicht so gefragt sind, wie Innereien, Flügel, Hälse und der knochige Rücken der Tiere, aus

denen zuvor das weiße Fleisch der Hühnerbrüstchen herausgelöst wurde. Laut europäischem Statistikkamt kommen inzwischen 10% aller Geflügelexporte nach Afrika aus Deutschland, der Rest vor allem aus Brasilien, den USA und den Niederlanden.

Dabei sind nicht in erster Linie die Mengen das Problem, sondern die niedrigen Dumpingpreise. Francisco Mari, der Projektreferent für Agrarhandel und Fischerei bei BROT FÜR DIE WELT schreibt: „Die Hühnerreste werden heute immer noch so billig verkauft, wie sie kein Bauer in Afrika produzieren kann. Für umgerechnet gerade einmal zwei Euro bekommt der ghanaische Konsument die gefrorenen Geflügelteile auf dem Markt – der Preis für das heimische Hühnerfleisch nebenan liegt bei vier Euro. Da wollen wir mit hohen Moralvorstellungen Entwicklungshilfe betreiben und die Menschen dazu ermutigen, durch Hilfe zur Selbsthilfe aus der Armut herauszukommen und dann können sie durch unsere Billigprodukte auf ihrem eigenen Markt nicht bestehen. Der Grund dafür, dass die EU die Geflügelteile so billig nach Afrika exportieren kann, ist die Massentierhaltung. Die Produktionskosten sind schon durch den Verkauf der teuren Filetstücke in Europa gedeckt.“

2003 versuchte Ghanas Parlament durch eine Erhöhung der Einfuhrzölle seinen Markt vor den Billigimporten zu schützen, musste das Gesetz aber nach kurzer Zeit kippen. Es hätte sonst keinen Entschuldungskredit der Weltbank bekommen. Jetzt versucht die Regierung, mit Subventionen und Kleinkrediten ihre Geflügelindustrie zu stützen.

## 2. Der Fischfang vor der westafrikanischen Küste

An der Küste Westafrikas leben mindestens 1,5 Millionen Menschen vom Fischfang. Doch immer häufiger machen die großen Fangschiffe aus den USA und aus Europa den kleinen Fischern Konkurrenz und bedrohen ihre Existenz. „Gerade in Afrika kann man mit bloßem Auge sehen, wie sich die großen Trawler ungehemmt in den Fanggebieten der kleinen Fischer bedienen“, sagt Francisco Mari von BROT FÜR DIE WELT. „Es ist sehr wichtig, dass die EU endlich ein Zeichen setzt.“ Anders sieht dies natürlich Lothar Fischer vom Deutschen Fischerei-Verband: „Wenn die EU sich aus diesen Regionen zurückzieht, könnten andere Staaten, wie z.B. China oder Russland, einsteigen.“

Zunehmend werden illegale Praktiken europäischer Trawler beobachtet.

Zum einen befinden sich in den westafrikanischen Gewässern viel mehr europäische Trawler als es gemäß der Abkommen erlaubt ist. In Guinea-Bissau wurden z.B. 150 solcher Boote beobachtet, obwohl nur 80 eine Genehmigung hatten. Im Senegal besteht eine 6-Meilen-Zone vor der Küste, für die die europäische Fangflotte kein Zugangsrecht hat. Es wird aber berichtet, wie nachts die Trawler mit abgeblendetem Licht in diese Zone hineinfahren und dort Raubzüge begehen. Diese Beutezüge schaden den lokalen Fischern am meisten, da sie mit ihren kleinen Booten keine Möglichkeit haben, die Verluste an der Küste mit Fahrten auf das offene Meer zu kompensieren.

## 3. Die Ausbeutung der Ölvorkommen durch westliche Konzerne

Die wichtigsten Erdölförderländer Afrikas sind Algerien und Libyen. Doch auch im Tschad findet sich reichlich Erdöl. Ein regelrechter Erdölboom entwickelt sich seit drei Jahrzehnten in den westafrikanischen Ländern am Golf von Guinea, von der Elfenbeinküste über Ghana, Togo, Benin, Nigeria, über Kamerun, Äquatorial-Guinea, Gabun, Kongo und bis Angola. Zudem wurde 2010 mit der Ölförderung vor der Küste Ghanas begonnen. Dieses Öl aus der Tiefsee vor Westafrika ist besonders

begehrt, weil es meist leicht und schwefelarm ist – dadurch lässt es sich einfacher zu Benzin verarbeiten. Auch dauert die Verschiffung über den Atlantik nur halb so lang wie aus dem Nahen Osten.

Das wichtigste Ölförderland am Golf von Guinea ist Nigeria. Es belegt Platz sechs aller erdölfördernden Länder der Welt und könnte damit ein wohlhabendes Land sein. Aber nur wenige im Land profitieren von diesem Ölreichtum. Und die Umweltschäden, die bei der Ölförderung im Niger-Delta angerichtet wurden, sind verheerend. Böden, Gewässer, Luft und Grundwasser sind in weiten Teilen des Niger-Deltas verseucht. Das bei der Ölförderung anfallende Erdgas wird einfach abgefackelt. Gründe hierfür sind mangelnde Sicherheitsvorkehrungen, mangelnde Wartung, Versäumnisse bei der Reparatur leckender oder angebohrter Pipelines – alles aus Gründen der Kostenersparnis und alles verantwortet durch den europäischen Ölmulti Shell in verhängnisvoller Zusammenarbeit mit der staatlichen Ölgesellschaft.

Laut GIZ, der deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit, gilt Nigeria mit seinen 177 Millionen Einwohnern und einem BIP von knapp über 500 Milliarden US\$ als größte Volkswirtschaft Afrikas.

Wohlstand sieht allerdings anders aus. Die Arbeitslosenquote beträgt in Nigeria 21%, die mittlere Lebenserwartung 47 Jahre, die Geburtenrate liegt bei 39 Geburten auf 1000 Einwohner und das BIP pro Kopf beträgt ca. 2.600 Dollar. Zum Vergleich Deutschland: 6% Arbeitslose, Lebenserwartung 79 Jahre, 8,3 Geburten auf 1000 Einwohner und BIP pro Kopf 38.100 Dollar.

#### **4. Deutsche Entwicklungshilfe mangelhaft**

Die Quote der deutschen Entwicklungshilfe seit 1972, gemessen am Bruttonationaleinkommen, schwankte von 0,26% bis 0,47%. Der langjährige Mittelwert lag bei 0,38% und damit meilenweit von dem vom Bundestag versprochenen Wert von 0,7% entfernt. Auf diesen anzustrebenden Sollwert von 0,7% haben sich im Prinzip alle großen Industrienationen bereits 1970 geeinigt. Nach diesem Sollwert sollte Deutschland 2014 etwa 20 Milliarden Entwicklungshilfe leisten, der Haushaltsplan des Entwicklungshilfeministeriums stellte aber für 2015 nur 6,51 Milliarden zur Verfügung. (Aus welchem Topf die geschätzten 1,2 Milliarden für die Betreuung der Flüchtlinge in Deutschland kommen, ist wohl noch nicht abgeklärt!) Ca. 2,9 Milliarden pro Jahr spenden übrigens die Deutschen über die

verschiedensten kirchlichen Hilfsorganisationen für Projekte der Entwicklungshilfe.

Deutschland liegt mit seiner staatlichen aktuellen Quote der Entwicklungshilfe nur auf Platz 12 unter 28 Ländern, die Gelder für Entwicklungshilfe ausgeben. Über der Sollquote von 0,7% liegen nur Norwegen (1,07), Schweden (1,02) Luxemburg (1,00), Dänemark (0,85) und Großbritannien (0,72)

#### **5. Illegale Müllexporte nach Afrika**

Aus Deutschland werden nach Schätzungen der Vereinten Nationen jährlich etwa 100.000 Tonnen Elektroschrott nach Afrika verschifft. Wie Greenpeace erklärt, verbietet die EU-Gesetzgebung zwar seit 1989 den Müllexport, erlaubt aber die Ausfuhr von angeblich wiederverwertbaren Gebrauchsgütern, auch wenn diese fast immer unbrauchbar sind. Erdproben auf Schrottplätzen in Ghana ergaben, dass dort Bleikonzentrationen zum Teil 100-mal höher als in nichtkontaminierter Erde waren. Auch Phtalate, also die Kunststoffweichmacher, wurden in weit erhöhter Konzentration gefunden. Ausgesetzt sind den Giften vor allem Kinder, die an offenen Feuern Computer und Handys auseinandernehmen, meist ohne Schutzhandschuhe und ohne Atemschutz.

Der Spiegel schreibt zu diesem Thema: „Der Hamburger Hafen ist nah, täglich legen Schiffe nach Asien oder Afrika ab, fast jede Reederei nimmt auch Abfälle mit. Nicht nur Elektroschrott, auch Altfahrzeuge treten hier in Hamburg ihre Schiffsreise an. Gerade bei Schrottfahrzeugen nimmt die Hansestadt einen Spitzenplatz in Europa ein, rund 11.000 Alt-Autos werden monatlich nach Afrika verschifft.“

#### **Schlussbemerkung**

In den obigen Ausführungen wurde häufig auf die Verhältnisse in Ghana Bezug genommen. Dies deshalb, weil in Ghana die Arbeit von Journalisten relativ frei möglich ist. Ghana gilt übrigens in Europa als sicheres Herkunftsland. Dennoch kommen, quer durch Zentralafrika, auch Flüchtlinge aus Ghana. Sie haben hier kaum Chancen, dass ihre Asylgesuche anerkannt werden. Aber wer wollte es jungen Fischern verdenken, die in ihrem Beruf keine Zukunftsperspektive sehen. Und dass Kinder und Jugendliche, die Arbeit nur auf der giftigen Elektroschrottmüllkippe finden, nach Europa geschickt werden, – auch allein und in kaum seetauglichen Booten über das Mittelmeer – wer könnte das nicht verstehen.

# Mönch und Missionar:

Pater Johannes (Hermann) Neudegger (17.3.1928-12.8.2015)  
St. Ottilien, 13. August 2013, Erzabt Wolfgang Öxler

Das Leben von Pater Johannes liest sich wie ein Roman. Glücklicherweise hat er selbst Hauptstationen seines Lebens in dreibändigen Erinnerungen spannend erzählt festgehalten. Geboren wurde er am 17. März 1928 in einer Memminger Unternehmerfamilie, der insgesamt sechs Kinder geschenkt wurden. Seine Kindheit war geprägt von der Katholischen Jugendbewegung und dem Widerstand gegen Vereinnahmungsversuche durch die Hitlerjugend. Bereits im Januar 1944 wurde er mit 15 Jahren zur Flakartillerie einberufen; die Gymnasialzeit endete anschließend vorzeitig mit einem Kriegsabitur. Wie Pater Johannes selbst schrieb, hat diese frühe Einberufung als „Kindersoldat“ und die Kriegserfahrungen ihn die Jugendzeit überspringen lassen. Nach Kriegsende begann Hermann Neudegger zunächst ein Studium der Chemie in Bamberg und Würzburg. Eine mit heftigen Schmerzen verbundene Rückenverletzung aus seiner Flakhelferzeit und Kriegstraumata belasteten ihn, verfestigten aber auch den Wunsch, Priester zu werden. 1950 begann er für die Diözese Augsburg das Theologiestudium in München und wurde am 24. Juli 1955 zum Priester geweiht mit folgender Kaplanzeit in St. Anton/Augsburg und in Kempten. Seine Begeisterung für die Missi-

onstätigkeit bewegte ihn im Herbst 1959 zum Eintritt in die Erzabtei Sankt Ottilien, wo er im September 1960 die Profess ablegte. Für beinahe zwei Jahrzehnte wurde er zunächst freilich in der Heimat als Lehrer und Erzieher eingesetzt: Seit 1961 als Präfekt im Missionsseminar der Erzabtei, das er seit 1963 auch leitete mit einem Schwerpunkt auf musikalischer Erziehung. Ab 1967 übernahm er die Leitung des Benediktinerkollegs in Dillirrgen. Der Umgang mit jungen Menschen bereitete Pater Johannes große Freude und er verstand es, seine Schützlinge zu fördern und zu begeistern. Am 19. Februar 1978 – kurz vor seinem 50. Lebensjahr – wurde Pater Johannes schließlich doch noch eine Missionstätigkeit anvertraut, nämlich die Mitwirkung bei einer Klosterneugründung in Nairobi/Kenia. Zu seinen ersten Aufgaben in Kenia gehörte der Aufbau der schön gelegenen Niederlassung von Nanyuki am Fuße des Mount Kenya. Im Stadtkloster St. Benedict/Nairobi trieb er unter anderem engagiert die Slumseelsorge im angrenzenden Mathare-Valley, den Klosterbau und die Gründung einer Handwerkerschule voran. 1981 siedelte er als Schwesternseelsorger und für Nachwuchswerbung nach Tororo/Uganda über, wo bürgerkriegsähnliche Zustände

herrschten. Sein Vorgesetzter hatte ihm zum Abschied noch ans Herz gelegt, kein neues Kloster zu gründen, doch das Charisma von Pater Johannes zog recht schnell Jugendliche an, die die Keimzelle des 1984 offiziell eröffneten Männerklosters „Christ the King“ bildeten. Das Kloster wurde zum Mittelpunkt zahlreicher Aktivitäten, bei denen Pater Johannes seinen Ideenreichtum entfalten konnte: Kindergarten, Baumschule, Aufbau einer Augenklinik, Handwerkerschule, Kunstschule, Hundezucht. In den Bürgerkriegswirren des Jahres 1986 organisierte „Major Iohn“ die bewaffnete Verteidigung der Stadt und rettete sie so vor Plünderung und Massaker. Pater Johannes überstand dabei eine Vielzahl von Mordversuchen, denen auch ein Mitbruder zum Opfer fiel.

Im Oktober 1992 wurde Pater Johannes nach Inkamana/Südafrika versetzt, wo er als Internatsleiter im Einsatz war. Daneben suchte er auf zahlreichen Reisen in den angrenzenden Ländern nach Priester- und Klosternachwuchs. Seit 1994 betreute er in Namibia seelsorgerisch die dort wirkenden Schwesternkongregationen und konnte mit Kloster Waldfrieden/Omamru eine weitere Gemeinschaft begründen (offizielle Eröffnung 1998). Auch das namibianische Priesterseminar in Windhoek geht auf ihn zurück.

Eine zunehmende Herzschwäche führte 2001 zur Rückkehr nach Deutschland. Die angeschlagene Gesundheit hielt ihn jedoch nicht

davon ab, von 2003-2008 als Pfarrer in der Gemeinde Hohenpeißenberg zu wirken und von 2009-2012 als Schwesternseelsorger im bulgarischen Kloster Zarevbrod. Auch nach seiner Rückkehr nach St. Ottilien wirkte er unermüdlich seelsorgerisch und pflegte die Kontakte mit einem weitgespannten Netzwerk von Freunden und Förderern. Kurz vor seinem Tod veröffentlichte er noch ein Glaubensbuch für Jugendliche mit dem Leitsatz: „Trau dir was zu!“ Pater Johannes besaß ein außergewöhnlich einnehmendes Wesen, einen unverwundlichen Optimismus, einen ausgesprochen kreativen Ideenreichtum und ein beeindruckendes Gottvertrauen, das ihm die Durchführung vieler unmöglich wirkender Unternehmen ermöglichte. Wunder waren bei ihm gewissermaßen an der Tagesordnung. Wenn er etwas plante, dann war es oft groß angelegt und überstieg nicht selten das, was im klösterlichen Rahmen üblich ist. Mit Regeln pflegte er flexibel umzugehen, nicht immer zur Freude seiner Vorgesetzten. Er selbst schrieb dazu in seinen Jugenderinnerungen, dass seine Konflikte mit der Obrigkeit im Dritten Reich bei ihm zu einem weitherzigen Gehorsamsverständnis geführt hätten. In diesem Sinne betrat er als Pionier gerne neue Wege und scheute nicht vor unkonventionellen Lösungen zurück. Seine abenteuerliche Safari ist nun an ihr Ende gelangt oder geht vielmehr an einem anderen Ort weiter. Er ruhe in Frieden!

# Warum sagt man in Altbayern nicht „Tschüß“?

Wenn sich zwei Bayern voneinander verabschieden, fallen in der Regel für jedermann verständlich Worte wie „Ciao“ oder „Servus“. Das im Deutschen gebräuchliche „Auf Wiedersehen“ ist in Bayern zu „Auf Wiederschaun“ mutiert. Das urbayerische „Pfiadi“ stößt in manchen Bundesländern bereits auf Abschreckung und Unverständnis.

Warum aber sagen die Bayern eigentlich nicht auch einfach „Tschüß“ wie überall in Deutschland? Bekanntlich mögen die Bayern ja jeden, nur nicht so besonders die Preußen. So könnte man meinen, dass das Wort „Tschüß“ ein preußischer Begriff ist und deshalb nicht in Bayern verwendet wird.

Es gibt jedoch einen triftigeren Grund, weshalb einem Altbayern das Wort „Tschüß“ so schwer über die Lippen geht:

In der altbayerischen Sprache gibt es den Vokal „ü“ nur in Ausnahmefällen! Wie bitte? In der bayerischen Sprache möglichst kein „ü“? Das kann doch gar nicht sein, es gibt doch so viele Worte, die ein „ü“ enthalten, – oder? Wie heißt noch mal die Hauptstadt von Bayern...?

Fühlen wir also der bayerischen Sprache mal auf den Zahn, was den Vokal „ü“ betrifft und wir werden sehen, dass der Bayer tatsächlich fast immer einen Weg findet, dem „ü“ aus dem Weg zu gehen. In der bayerischen Sprache gibt es nämlich mehrere Phonetik-Regeln, die bestimmen, wie das geschriebene „ü“ in der Sprache klingen muss.

## Regel 1:

Im einfachsten Fall wird der Vokal „ü“ einfach durch den ähnlichen Vokal „u“ ersetzt. Das dürfte auch Auswärtigen keine allzu großen Umstellungsschwierigkeiten bereiten.

### Hochdeutsch „ü“ – Bayerisch „u“

drücken – druckn  
Mücke – Muggn  
hüpfen – hupfn  
Brücke – Bruggn  
schlüpfen – schlupfn

## Regel 2:

In vielen Fällen wird der Vokal „ü“ durch den in der bayerischen Sprache viel gebrauchten Vokal „i“ ersetzt. Auch diese Regel ist in der Praxis schnell umsetzbar.

### Hochdeutsch „ü“ – Bayerisch „i“

Schüssel – Schissel  
Krüppel – Gribbe  
Dübel – diwi  
München – Minga  
Büffel – Biffe  
Tüftler – Diftla  
Strümpfe – Strimpf  
Hütte – Hittn

## Regel 3:

Mit der dritten Regel haben vor allem Preußen ihre Mühe. Hier wird der Vokal „ü“ nämlich durch eine Kombination zweier Laute ersetzt. Man beginnt mit einem „i“, welches man schleifend in ein „a“ rüberzieht.

### Hochdeutsch „ü“ – Bayerisch „ia“

müde – miad  
Hosentürchen – Hosndial  
Kühe – Kiah  
süß – siaß  
Füße – Fiaß  
gemütlich – gmiatlich  
Schürze – Schiazl  
früh – fria

## Regel 4:

Ähnlich wie bei Regel 3 wird auch hier der Vokal „ü“ durch eine Kombination der zwei Standard-Vokale, nämlich durch „u“ und „i“ ersetzt. Die Aussprache des „u“ und „i“ muss dabei in einer einzigen Mundbewegung erfolgen. Da diesen beiden ineinander gezogenen Lauten meist noch ein „n“ folgt, tun sich viele Anfänger der bayerischen Sprache besonders schwer mit dieser Regel.

### Hochdeutsch „ü“ – Bayerisch „ui“

kühlen – kuihn  
Mühle – Muhi  
zerknüllen – zerknuin  
füllen – fuihn  
Gefühl – Gfuih

## Regel 5:

Die schwierigste und selten gebrauchte Regel wandelt den Vokal „ü“ in die beiden Vokale „e“ und „a“ um. Nach der Regel 5 ausgesprochene Worte werden außerhalb Bayerns nur noch in Einzelfällen verstanden.

### Hochdeutsch „ü“ – Bayerisch „ea“

grün – grea  
Blümchen – Bleamal

## Regel 6:

Ist auf ein Wort, das ein „ü“ enthält, keine der Regeln 1-5 anwendbar, so wird das Wort möglichst durch ein neues ersetzt. Bayerisch-Lernende müssen hier ganz einfach Wörter pauken.

### Hochdeutsch „ü“ – Bayerisch „Neues Wort“

küssen – bussln  
pflücken – brogga  
Pfützle – Lacka  
Rücken – Buckl  
Lümmel – gscherter Lackl  
Gülle – Od  
Hühnchen – Hendl

Man sieht, dass der Altbayer mit allen Mitteln versucht, dem „ü“ aus dem Weg zu gehen. Dem Bayern behagt es nicht, seinen Mund zu spitzen. So jetzt wisst's es! Nix Tschüß! Pfiat Eich! Und: Habe d'Èhre!

R.W.



# Der Hl. Geist ist eine Belästigung

Papst Franziskus hat in seiner Predigt vom 16.4.2013 die mangelhafte Umsetzung des Konzils beklagt und begründet dies mit unserer Bequemlichkeit:

„Um es klar zu sagen: Der Heilige Geist ist für uns eine Belästigung. Er bewegt uns, er lässt uns unterwegs sein, er drängt die Kirche, weiter zu gehen. Aber wir sind wie Petrus bei der Verklärung. ‚Ah, wie schön ist es doch, gemeinsam hier zu sein. Das fordert uns aber nicht heraus. Wir wollen, dass der Heilige Geist sich beruhigt, wir wollen ihn zähmen. Aber das geht nicht. Denn er ist Gott und ist wie der Wind, der weht, wo er will. Er ist die Kraft Gottes, der uns Trost gibt und auch die Kraft, vorwärts zu gehen. Es ist dieses ‚Vorwärts-Gehen‘, das für uns so anstrengend ist. Die Bequemlichkeit gefällt uns viel besser“

Wir seien heute viel zu zufrieden mit der angeblichen Anwesenheit des Heiligen Geistes und diese Zufriedenheit sei eine Versuchung.

## Der Episcopus soll ein guter Familienvater sein

Der Apostel Paulus an Timotheus (1 Tim 3.2 f): „Deshalb soll der EPISCOPOS ein Mann ohne Tadel sein, nur einmal verheiratet... Er soll ein guter Familienvater sein und seine Kinder zum Gehorsam erziehen. Wer seinem eigenen Hauswesen nicht vorstehen kann, wie soll der für die Gemeinde Gottes sorgen?“

## Das Abendmahl der Frauen

In den Priscilla-Katakomben findet sich dieses Fresco aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts, das sog. ABENDMAHL DER FRAUEN. Konnten also in der alten Kirche nicht vielleicht doch auch Frauen der Eucharistie vorstehen? Oder wird hier nur ein gewöhnliches Mahl dargestellt? Was sagt uns dazu der Heilige Geist?



# Hinweise

zum 3. Bayerischen

# ND-KSJ-HD-Bundestag:

- 1. Zeit:** Freitagabend 16. bis Sonntagmittag 18. Okt. 2015; auch das kulturelle Ergänzungsprogramm am Montag (19. Okt.) wird stattfinden.
- 2. Thema:** In Gemeinschaft zu welchem Gott? Referent Bbr. Prof. Dr. Ottmar Fuchs
- 3. Gäste:** Wir laden auch alle ehemaligen KSJ-ler in Bayern ein, die, auch ohne Mitglied zu sein, sich noch ideell zugehörig fühlen. Sie können an einem Wochenende liebenswerte Menschen treffen und sich mit ihnen austauschen und dabei wieder selbst Liturgie mitgestalten, Dacapo-Lieder und inhaltlichen Tiefgang in Gesprächskreisen rund um das Thema in freundschaftlicher Atmosphäre erleben.
- 4. Eine Anfahrtsskizze** war bereits im August-Rundbrief abgedruckt.
- 5. Wichtig:** Anmeldebestätigung via Datenbank  
Leider haben wir kein Büro, das an die über 120 Teilnehmenden Anmeldebestätigungen verschickt. Es gibt aber eine einfache Möglichkeit, zu prüfen ob die Anmeldung ankam: Auf der rechten Hälfte der Seite [www.nd-bayern.de](http://www.nd-bayern.de) steht nach den Anmeldeöglichkeiten der Satz: „Hier ist ein Auszug der Tn-Datenbank“. Ein Mausclick auf „Hier ist ein Auszug“ öffnet ein Fenster mit der Tabelle der angemeldeten Teilnehmenden. Wenn Du selbst keinen Internetzugang hast, kannst Du bestimmt jemanden aus dem Verwandten- oder Freundeskreis anrufen, der [www.nd-bayern.de](http://www.nd-bayern.de) am PC aufruft und für Dich in der Teilnehmenden-Datenbank nachsieht.
- 6. Aktuelles Programm unter [www.nd-bayern.de](http://www.nd-bayern.de)**  
Inzwischen sind einige Wünsche zur Programmänderung eingetroffen, die wir soweit möglich berücksichtigen wollen. Das bisher im RUNDBRIEF ausgedruckte Programm wird sich daher ein klein wenig verändern. Auf der Internetseite [www.nd-bayern.de](http://www.nd-bayern.de) steht das aktuelle Programm, das dann auch in 14-Heiligen aushängt.
- 7. Für ein Kinderprogramm sorgt die KSJ.**

Wir freuen uns auf viele Teilnehmer aus Bayern, aus dem Heliand, der KSJ und der KMF-ND, auch auf Gäste und wünschen eine gute Anreise!  
Die Leitungen der drei bayerischen ND-KMF-Regionen

# Nachrichten

AUS KIRCHE,  
BUND UND DEN KATHOLISCHEN VERBÄNDEN

Der Direktor des Dt. Jugendinstituts, Rauschenbach, hat appelliert, die **Politik solle die traditionellen Familien nicht vergessen**. Noch ca. 20% der Familien in Deutschland möchten ihre Kinder bis zum 3. Lebensjahr daheim erziehen. Dass das Betreuungsgeld bei Familien mit Migrationshintergrund einen falschen Anreiz ausgelöst habe, sei ein unbeabsichtigter Nebeneffekt gewesen.

Die zwecks Kurienreform von Papst Franziskus eingesetzte K9-Kommission von Kardinälen aus aller Welt beißt sich an dieser Aufgabe offenbar die Zähne aus. Es gibt noch **immer keine Kabinettsrunde im Vatikan**. Jede Kongregation handelt ohne geordnete Koordination mit den anderen Kongregationen.

Die **Bischofskonferenz in Tschechien** wurde hart kritisiert von dem angesehenen Theologen Tomas Halik für ihren Aufruf, vor allem christliche Flüchtlinge aufzunehmen. „Jesus hätte solch einen Aufruf sicher nicht unterschrieben.“

Die **Kolpingsfamilie Tegernseer Tal unterstützt Asylbewerber aus der Republik Kongo** konkret bei der Integration vor Ort. In naher Zukunft soll durch die bereits erfolgte Einrichtung einer Wohnung im Kindergarten in Rottach-Egern ein Zuhause für eine Flüchtlingsfamilie geschaffen werden.

Der Präses der **Kolpingsfamilie Partenkirchen**, Dekan Andreas Lacknermeier, sorgte durch seinen Einsatz mit dafür, dass die Unterbringung von Flüchtlingen in einer angemessenen Unterkunft in Garmisch-Partenkirchen gelingen konnte.

**ND/KMF:** Von den nach Köln bezahlten Mitgliedsbeiträgen gehen derzeit 20% wieder zurück an die Regionen. Das Leitungsteam der Region München hält dies für zu wenig, um alle ihre Aufgaben zu erfüllen, und setzt sich für einen Rücklauf von 30% ein.

Der **lutherische Bischof Kameeta** führte in einem 1000-Seelen-Dorf in Namibia von 2008 bis 2013 ein **bedingungsloses Grundeinkommen für alle** aus Kirchenspenden aus aller Welt ein. Seitdem besuche jedes Kind eine Schule. Vorher war es nur jedes zweite. Es gäbe mehr geschäftliche Aktivitäten und eine Krankenstation. Das Projekt wurde eingestellt, weil die damalige Regierung die Finanzierung nicht fortführen wollte. Seit März wurde mit 86% ein neuer Staatspräsident gewählt, der den Kampf gegen die Armut als seine Hauptaufgabe bezeichnet und der den 69-jährigen Bischof als Minister für Armutsbekämpfung und soziale Wohlfahrt in die Regierung berief.

## wir gratulieren im Oktober

**98 Jahre Johannes Wagner**  
Langerringen, 2. Oktober

**95 Jahre Hildegard Hammer**  
München, 29. Oktober

**91 Jahre Otmar Kappl**  
Lappersdorf, 4. Oktober

**Karl Leichmann**  
Eichstätt, 12. Oktober

**86 Jahre Heribert Günthner**  
Amberg, 3. Oktober

**Hans Spannagl**  
Friedberg, 23. Oktober

**85 Jahre Siegfried Fritzsche**  
Weiler-Simmerberg,  
1. Oktober

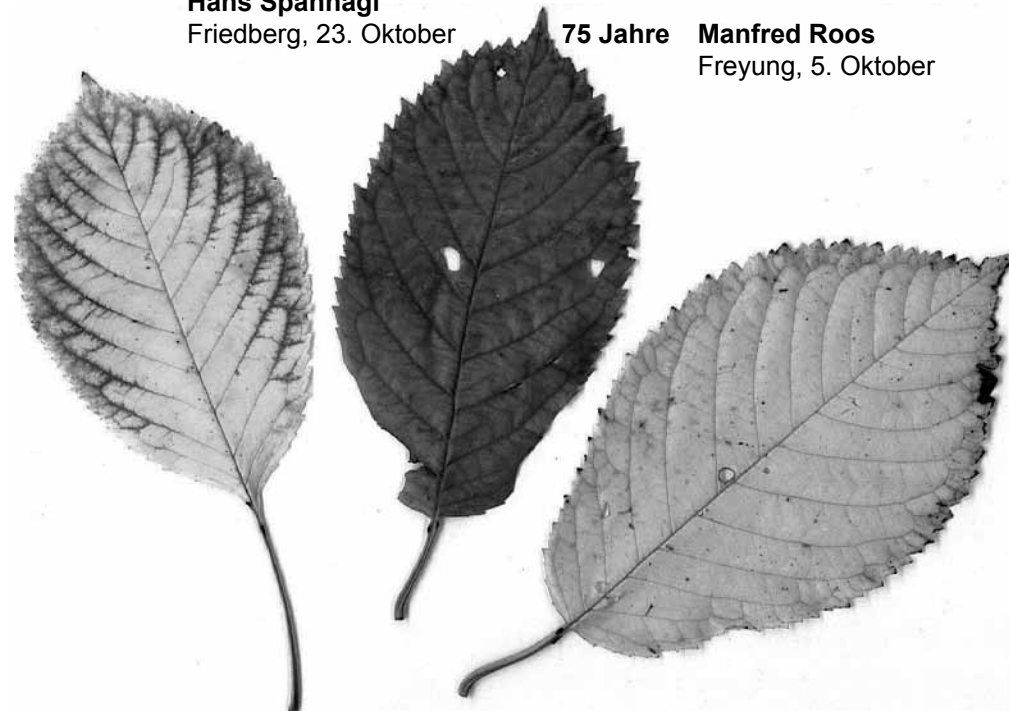
**Robert Weinmann**  
Regensburg, 7. Oktober

**Franz Reißnauer**  
Rettenbach, 19. Oktober

**Lore Schreiner**  
Titting, 19. Oktober

**80 Jahre Siegfried Breitschaft**  
Augsburg, 15. Oktober

**75 Jahre Manfred Roos**  
Freyung, 5. Oktober



# wir trauern

Mit einem „wunderschönen Auferstehungs-Gottesdienst“, so schreiben uns Inge und Ulli Huber am 20. Aug. 2015, haben seine Memminger Freunde von unserem **Bundesbruder Pater Johannes (Hermann) Neudegger OSB** in seinem 88. Lebensjahr (†12. Aug. 2015) in St. Josef, seiner Primizkirche, Abschied genommen und Auferstehung gefeiert.

Er hatte sich gewünscht, dass der Memminger Pfarrer, sein ehemaliger Klassenkamerad Pfarrer Walch, dabei ein weißes Messgewand trage. „Das verschmitzte Lächeln von Pater Neudegger, drei Wochen vor seinem Tod aufgenommen, strahlte uns auf einem großen Bild zu.“ Über die „abenteuerliche Safari“ seines Lebens als Erzieher und Missionar berichtet der Nachruf seines Klosters St. Ottilien. Bei der Kinderhilfe für Nambia MNWG ist „John“, wie sie ihn nannten, der Gründungsvater.

Seine Reise möge nun in Gottes Herrlichkeit enden.



Nach zweijähriger, tapfer ertragener Erkrankung ist am 5. August 2015 **Christl Michalka** im Alter von 84 Jahren im Kreis ihrer Familie verstorben. Im gemeinsamen Glauben an die Auferstehung bitten wir, dass der Herr sie aufnehme in seine Herrlichkeit; er tröste die Trauernden. In ihrer lebenswürdigen und frohen Art ist sie vielen aus den diversen ND-Veranstaltungen bekannt, auch als die Ehefrau des Sprechers der Gruppe München-Ost, Günther Michalka, dem unsere herzliche Anteilnahme gilt.



# wir trauern

Wie wir von der Tochter Eva Becher, Münchner Stadtheimatpflegerin, erfahren. ist unsere **Bundesschwester Centa Becher** mit 93 Jahren am 2. Aug. 2015 verstorben. Sie gehörte zum Stamm des Singkreises und war die Witwe Kurt Bechers (1914-1996), der seit der Gründungsphase des Singkreises zu dessen führenden Köpfen zählte.



Wir und besondere die Gruppe Willi Graf trauern auch um Frau **Helga Fried**, die am 7. Juli 2015 kurz vor ihrem 82. Geburtstag verstorben ist. Abgesehen von den letzten beiden Jahren gab es kaum einen Gruppenabend, keine Bergtour, keine Kulturfahrt oder keinen Skiurlaub, bei dem Helga Fried nicht mit dabei war. Geboren und aufgewachsen am Fuße der Kampenwand, war Helga eine exzellente Skifahrerin und wird uns als solche auch besonders in Erinnerung bleiben. Das Verhältnis zu ihrer Familie hat ihr Mann, Bbr. Dr. Helmut Fried, prägnant und kurz in der Todesanzeige formuliert: Ich danke Gott, dass er mir eine liebe Frau, den Kindern eine gute Mutter und den Enkeln eine prächtige Oma geschenkt hat.



Zum Requiem und zur Beerdigung auf dem Dorffriedhof Hohenbrunn mit Pater Rupp, unserem Gruppenkaplan, hatte sich eine riesige Gemeinde von Freunden der Familie und Mitgliedern der Gruppe von weit her eingefunden, um in Fröhlichkeit und geeint im Glauben eine Tag zu ihrem Gedächtnis zu begehen.

R.W.

# TerminkaleNDer

## REGION MÜNCHEN

### BUNDESWEITE VERANSTALTUNGEN

WEITERE INFORMATIONEN ÜBER DIE KMF GESCHÄFTSSTELLE ODER UNTER WWW.KMF-NET.DE

**Montag, 28. März – Samstag, 02. April 2016** in Mülheim an der Ruhr: KMF-Kongress

### TERMINE DER REGIONEN DONAU, FRANKEN UND MÜNCHEN

**Freitag, 16. – Sonntag, 18. Oktober 2015** in Vierzehnheiligen: 3. Bayerischer ND-KSJ-HD-Bundestag: In Gemeinschaft zu welchem Gott?

### TERMINE DER REGION MÜNCHEN

ERNST FRANK: 089 – 84 36 30

**Montag, 09. November 2015**, 18:00 Uhr, St. Michael, Fußgängerzone: Messe, 19:00 Uhr, Ratskeller: KMF/ND-Treff

### GRUPPE ALLGÄU

PETER STIX: 0831 – 93112

### GRUPPE ALTMÜHL-DONAU

CÁCILIA HÖCHERL: 08421 – 90 13 97

### GRUPPE AUGSBURG

JOSEF GRUBER: 0821 – 40 64 87

**Mittwoch, 07. Oktober 2015**, 14:30 Uhr, Haus St. Ulrich, Augsburg, Kappelberg 1, Ursula Kreutzer: Radikale Aussagen in der Bibel

**Donnerstag, 08. Oktober 2015**, 14:30 Uhr: Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

**Samstag, 10. Oktober 2015**, 18:00 Uhr, St. Moritz: Abendmesse, anschließend Treffen in einem nahegelegenen Lokal

**Mittwoch, 04. November 2015**, 14:30 Uhr, Haus St. Ulrich, Augsburg, Kappelberg 1: Kaffeerunde, 15:00 Uhr, Phillip Karl: Bilderreise durch Indien

**Donnerstag, 12. November 2015**, 14:30 Uhr: Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

**Samstag, 14. November 2015**, 18:00 Uhr, St. Moritz: Abendmesse, anschließend Treffen in einem nahegelegenen Lokal

### GRUPPE CHIEMGAU

ARNO KURZ: 08031 – 4 23 55

### GRUPPE CHRISTKÖNIG

DR. GÜNTER HILG: 08171 – 489856

**Freitag, 16. – Sonntag 18. Oktober 2015:** Teilnahme am 3. Bayerischen ND-KSJ-HD-Bundestag

**November 2015**, Gretl und Peter Kolloch: Besuch des NS-Dokumentationszentrums in München, Details bitte bei der Gruppenleitung erfragen

Grundsätzlich (d.h. wenn nichts anderes angegeben ist) sind unsere Treffen öffentlich und Gäste sind herzlich willkommen.

### GERMERINGER KREIS

THERESIA HAUSER: 089 – 84 53 32

monatliche Treffen zu Diskussion und Messfeier

### GRUPPE LANDSHUT

BARBARA KÖHLER: 0871 – 687 67 81

**Mittwoch, 21. Oktober 2015**, 19:00 Uhr, Clubraum in St. Peter und Paul: Gespräch über den Kommentar von Robert Wagner zur Zusammenfassung der Bischöfe und zum aktuellen Stand der Familiensynode

**Mittwoch, 11. November 2015**, 17:45 Uhr, Unterkirche von St. Peter und Paul: Requiem

### GRUPPE MÜNCHEN-NORD UND FREISING

WERNER HONAL: 089 – 32 14 98 63

**Freitag, 16. – Sonntag, 18. Oktober 2015:** Teilnahme am 3. Bayerischen ND-KSJ-HD Bundestag. Bitte Mitfahrgelegenheiten absprechen!

### GRUPPE OFFENER WESTEN

CLAUDIA UND BERNHARD WILL: 089 – 863 37 02

**Freitag, 02. Oktober 2015**, 19:00 Uhr bei Familie Spannig: Wiedersehen nach den Ferien und Jahresplanung

### GRUPPE OST

CHRISTL UND GÜNTHER MICHALKA: 08142 – 2517

### GRUPPE PARZIVAL

OSKAR SCHMID: 089 – 141 54 15

**Dienstag, 13. Oktober 2015**, 17:00 Uhr, Schrammerstraße 3, Karl Heinz Schmid: Singen mit der Gruppe Singkreis

**Dienstag, 10. November 2015**, 17:00 Uhr, Schrammerstr. 3, Robert Fischer: Barmherzig oder gerecht? – Der Mensch im Spannungsfeld zwischen Barmherzigkeit und Gerechtigkeit

### GRUPPE PFEFFERKORN

LUDWIG BAYER: 089 – 355 233

**Freitag, 16. – Sonntag, 18. Oktober 2015:** Teilnahme am 3. Bayerischen ND-KSJ-HD Bundestag

**Freitag, 23. Oktober 2015**, 19:30 Uhr, Familiengilde, Kaulbachstr. 14, P. Hans Pfeiffer: Missionsarbeit der Weißen Väter in Afrika

**Freitag, 20. November 2015**, 19:30 Uhr, Familiengilde, Kaulbachstr. 14, Jörg Spannig: Die Kelten

### SENIORENKREIS

KARL-HEINZ STEPHAN: 089 – 123 18 95

Themen und Termine (normalerweise Donnerstag, 15:00 Uhr) werden kurzfristig festgelegt und können bei der Gruppenleitung erfragt werden.

# TerminkaleNDER

## REGION MÜNCHEN

### GRUPPE SINGKREIS

KARL HEINZ SCHMID: 089 – 80 18 13

**Sonntag, 11. Oktober 2015** wird ersetzt durch Treffen am 13. Oktober 2015

**Dienstag, 13. Oktober 2015**, 17:00 Uhr, muk, Schrammerstraße 3: Gemeinsamer Singabend mit der Gruppe Parzival – Lieder für den Herbst

**Sonntag, 22. November 2015**, 17:00 Uhr, muk, Schrammerstraße 3: Totengedenken und Jahresbilanz: Schaffen wir es noch alleine?

*Wir sollten keine Ängste davor haben, dass sich etwas ändert. Wir sollten Angst davor haben, dass alles so bleibt, wie es ist.*



### GRUPPE SÜDOST

KONRAD ZAHN: 089 – 430 29 45

### GRUPPE WILLI GRAF

ANGELA DEMATTIO: 089 – 523 63 25

CORNELIA FREUDE: 089 – 201 53 09

**Freitag, 16. – Sonntag 18. Oktober 2015:** Teilnahme am 3. Bayerischen ND-KSJ-HD-Bundestag

**Dienstag, 17. November 2015**, 18:30 Uhr, Hansa-Haus, Dr. Dipl.-Ing. agr. Erich Ortmaier: Die erneuerbaren Energien und die Energiewende

### GRUPPE WÜRMTAL

VAKANT

# TerminkaleNDER

## REGION DONAU

### TERMINE DER REGION DONAU

HANS EBERHARDT: 0941 – 21 813

### GRUPPE CHAM

HEINRICH BLAB: 09973 – 9637

### GRUPPE DEGGENDORF

GERFRIED WEBER: WEBER.R.GERFRIED@FREUNET.DE

**Freitag, 16. – Sonntag, 18. Oktober 2015:** Teilnahme am 3. Bayerischen ND-KSJ-HD-Bundestag

**Samstag, 24. Oktober 2015**, 19:00 Uhr, Aula der Realschule Zwiesel: Einladung zum festlichen Jahreskonzert der freien Orchestergemeinschaft Zwiesel

### GRUPPE PFARRKIRCHEN

WILHELM STERZER: 08725 – 201

### STADTGRUPPE REGENSBURG

OTMAR KAPPL: 0941 – 804 94

**Freitag, 16. – Sonntag, 18. Oktober 2015:** Teilnahme am 3. Bayerischen ND-KSJ-HD-Bundestag

**Donnerstag, 19. November 2015**, 16:00 Uhr, Spitalgarten: Diskussion der Enzyklika Laudato si

### GRUPPE STRAUBING

ALFRED SANDNER: 09421 – 4834

**Freitag, 16. – Sonntag, 18. Oktober 2015:** Teilnahme am 3. Bayerischen ND-KSJ-HD-Bundestag

**Freitag, 23. Oktober 2015**, 19:00 Uhr, ND-Heim in Straubing: Gesprächsabend

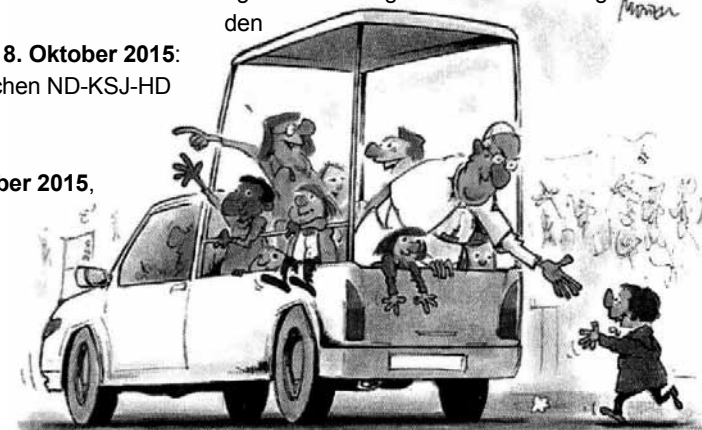
### GRUPPE WEIDEN

WINFRIED BÜHNER: 0961 – 221 64

HANS GRUBER: 0961 – 44 882

**Montag, 12. Oktober 2015**, 19:00 Uhr, Pfarrheim St. Josef, Jost Hess (Arbeitskreis Asyl): Problematik und Situation von Flüchtlingen und Asylbewerbern – Asyl in Weiden

**Dienstag, 10. November 2015**, 19:00 Uhr, Pfarrheim St. Josef, Rainer Christoph: Bayern und Böhmen – trotz einer 1500-jährigen Verbindung sind wir uns fremd geworden



# Adressen

## **REGIONALLEITUNG MÜNCHEN**

kmf@nd-muenchen.de  
www.nd-muenchen.de

Ernst Frank (Sprecher)  
Maffeistraße 19  
82110 Germering  
Tel. 089 – 843630  
ef.hny@t-online.de

Prof. Aribert Nieswandt  
Baumerstraße 6  
83071 Stephanskirchen  
Tel. 08031 – 7659  
aribert.nieswandt@fh-rosenheim.de

Walter Vieregg  
Geranienstraße 7  
85521 Riemerling  
Tel. 089 – 6019423  
walter-vieregg@web.de

## **REGIONALLEITUNG DER DONAUREGION**

Hans Eberhardt (kommissarisch)  
Prebrunnstraße 8  
93049 Regensburg  
Tel. 0941 – 21 813

## **GEISTLICHER LEITER DER DONAUREGION**

Thomas Payer, Diakon  
Albrecht-Dürer-Straße 17  
93128 Regenstauf  
Tel. 09402 – 3615  
tjpayer@t-online.de

## **KMF – GESCHÄFTSSTELLE**

Gabelsbergerstraße 19  
50674 Köln  
Tel. 0221 – 942018-55  
geschaeftsstelle@kmf-net.de  
www.kmf-net.de

## **KSJ – BUNDESAMT**

Gabelsbergerstraße 19  
50674 Köln  
Tel. 0221 – 942018-0  
bundesamt@ksj.de  
www.ksj.de

## **LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT J-GCL + KSJ BAYERN**

Benedikt Kölbl  
Hofrat-Graetz-Str. 4  
97422 Schweinfurt  
Tel. 0941 – 5695-6990  
landesleitung@lagbayern.de  
www.lagbayern.de

## **KSJ AUGSBURG**

Diözesanbüro  
Kitzenmarkt 20  
86150 Augsburg  
Tel. 0821 – 3152-159  
ksj.dv.augsburg@t-online.de

## **KSJ EICHSTÄTT**

Diözesanbüro  
c/o Kath. Jugendstelle Schelldorf  
Kirchenweg 1  
85110 Kipfenberg  
Tel. 08406 – 260

## **KSJ MÜNCHEN UND FREISING**

www.ksj-gcl.de

## **KSJ PASSAU**

Diözesanbüro  
Innbrückgasse 9  
94032 Passau  
Raphael Thalhammer  
rthalhammer@ksj.de  
Tel: 0177 – 21 63 111

## **KSJ REGENSBURG**

Diözesanbüro  
Obermünsterplatz 10  
93047 Regensburg  
Tel. 0941 – 597-2257  
ksj@bistum-regensburg.de  
www.ksj-dv-regensburg.de



## **STUDENTENWOHNHEIM WILLI GRAF E.V.**

Hiltenspergerstraße 77, 80796 München, Tel. 089 – 3072245  
verwaltung@willi-graf-heim.de, www.studentenwohnheim-willi-graf.de  
Vorsitzender des Heimvereins: Dr. Oswald Gasser, oswald.gasser@t-online.de

Das Willi-Graf-Heim ist ein Studentenheim mit 120 Plätzen, das in den 1950er Jahren mit maßgeblicher personeller und finanzieller Unterstützung von Mitgliedern des Bundes Neudeutschland in München ins Leben gerufen wurde. Noch heute sind viele NDer im Heimverein engagiert.

**WENN UNZUSTELLBAR  
BITTE ZURÜCK AN  
Oskar Schmid  
Hugo-Troendle-Straße 37  
80992 München**

# Impressum

## REDAKTIONSSCHLUSS

Nr. 1 Februar	02. Jan.
Nr. 2 März-April	02. Feb.
Nr. 3 Mai	02. April
Nr. 4 Juni-Juli	02. Mai
Nr. 5 August	02. Juli
Nr. 6 September	02. Aug.
Nr. 7 Oktober	02. Sep.
Nr. 8 November	02. Okt.
Nr. 9 Dez.-Januar	02. Nov.

## HERAUSGEGEBEN

durch die Region München,  
vertreten durch die  
Regionalleitung

## ERSCHEINUNGSWEISE

9 mal im Jahr,  
Auflage 800 Stück

## GEDRUCKT AUF

**100% RECYCLINGPAPIER**

## VERSAND UND

### ADRESSENPFLEGE

Oskar Schmid  
Hugo-Troendle-Straße 37  
80992 München  
Tel. 089 – 141 54 15  
oskargeisenhausen@gmx.de

V.i.S.d.P.:

Regionalleitung der Region  
München

## REDAKTION

rundbrief@nd-muenchen.de

Geist+Wort  
Luísa Costa-Hölzl  
Bernd Groth

Buchbesprechungen  
Ingeborg Groth  
Fasanenstraße 130  
82008 Unterhaching  
Tel. 089 – 74 79 31 60

Ankündigungen, Nachrichten,  
Berichte und alles, was im  
Internet der Region München  
veröffentlicht werden soll  
Werner Honal

Geburtstage, Nachrufe,  
persönliche Ereignisse  
Karl Heinz Schmid  
Peter-Rosegger-Straße 7  
82178 Puchheim  
Tel. 089 – 80 18 13

Terminkalender und Adressen  
Barbara Massion  
Heilwigstraße 1  
81825 München  
Tel. 089 – 43 93 183

Zusammenstellung, Kürzungen,  
Korrektur, Leserbriefe  
Robert Wagner

## GESTALTUNG

Stefanie Utters  
Adlzreiterstraße 20  
80337 München  
Tel. 089 – 35 89 89 97  
pink@kleinundbunt.de

## KOSTENBEITRAG

Region Donau  
15,00 EUR pro Jahr  
Konto: Bund Neudeutschland –  
Region Donau  
Liga-Bank Regensburg  
BLZ 750 903 00  
Konto Nr. 1369202 oder  
BIC GENODEF1M05  
IBAN DE42 7509 0300 0001 3692 02

## KOSTENBEITRAG

Region München  
• Bezug mit dem Hirschberg  
10,00 EUR pro Jahr  
• Einzelsendung im Briefumschlag  
19,00 EUR pro Jahr

Konto: Bund Neudeutschland  
München KMF München  
LIGA-Bank München  
BLZ 750 903 00  
Konto Nr. 2336812 oder  
BIC GENODEF1M05  
IBAN DE67 7509 0300 0002 3368 12

## DRUCK

in puncto druck + medien gmbh  
Baunscheidtstraße 11  
53113 Bonn  
Tel. 0228 – 9 17 81 0

## VERSAND

als Beilage zum HIRSCHBERG  
im Postleitzahlbereich 80 bis 87

## VERSAND WEITERER

### EXEMPLARE

(auch Bestellung fehlender oder  
zusätzlicher Exemplare des aktuellen  
Rundbriefs)  
Oskar Schmid  
Hugo-Troendle-Straße 37  
80992 München  
Tel. 089 – 141 54 15